

Medizingeschichte 3D

Aus dem Deutschen Medizinhistorischen Museum Ingolstadt

In dieser Serie stellen wir Highlights aus dem Deutschen Medizinhistorischen Museum Ingolstadt vor. Diesmal geht es um ein auf den ersten Blick recht unscheinbares Objekt, das jedoch auf eine Infektionskrankheit verweist, die im 19. Jahrhundert ganz Europa in Angst und Schrecken versetzte: die Cholera!



Foto: Hubert Klazcek

Cholera-Männchen in Originalverpackung, um 1890

Dieses sogenannte „Cholera-Männchen“ stellt ein überaus kurioses Objekt dar und gibt zunächst Rätsel auf, welchen Zweck diese kleine Figur denn ursprünglich gehabt haben könnte. Ist sie eine Art Räuchermännchen ähnlich ihrer bekannteren Verwandten aus dem Erzgebirge, deren Rauchschwaden die böartigen Cholera-Miasmen vertreiben sollten? Oder beschützte sie ihren Besitzer vor einer Ansteckung mit dieser heimtückischen Krankheit? Fangen wir zunächst mit einer kurzen Beschreibung an.

Die Figur ist aus Ton gefertigt, unbemalt und zeigt bei genauerer Betrachtung einen Mann mit Mütze und heruntergelassener Hose, der die Hände seitlich an die Beine gelegt hat und sich in der Hocke befindet. Offensichtlich verrichtet der Mann gerade seine Notdurft. Doch warum ist an der Stelle von Mund und Anus jeweils eine kleine Öffnung, und was bedeuten die geschwärzten Stellen am Kopf und am Gesäß? Handelt es sich dabei um altersbedingte Gebrauchsspuren oder um Reste einer früheren Bemalung?

Glücklicherweise hat sich bei diesem Objekt die originale Verpackung erhalten, auf der in schwarzen Lettern „Cholera-Männchen mit Munition“ gedruckt ist. Die Schriftart erlaubt eine Datierung auf das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts. Die einfache Verarbeitung der Kartonschachtel und die Verwendung von billigem Ton für die Herstellung der Figur verweisen auf ein Massenprodukt, das für viele erschwinglich gewesen und/oder für einen einmaligen Gebrauch gedacht war. Doch was hat das Männchen mit der Cholera zu tun?

Im 19. Jahrhundert suchte die Cholera in mehreren verheerenden Epidemien weite Teile Europas heim. Auch in München herrschten in den 1830er- und 1850er-Jahren mehrmals schwere Cholera-Epidemien, Hamburg erlebte noch im Jahre 1892 einen

großen Ausbruch. Man nannte die Krankheit nach ihrer Herkunft und ihren Leitsymptomen auch „asiatische Brechruhr“, was auf die Hauptsymptome dieser vor allem über verseuchtes Trinkwasser und kontaminierte Lebensmittel übertragenen Krankheit verweist – Durchfall und Erbrechen. Auf eben dieses häufige Erbrechen und den heftigen Durchfall nimmt das „Cholera-Männchen“ Bezug, und das erklärt auch die geschwärzten Stellen an Mund und Gesäß. Denn in eben diese Körperöffnungen steckte man die auf der Verpackung erwähnte „Munition“, bei der es sich um zylindrisch geformte „Pillen“ handelte. Diese erzeugten beim Anzünden ein zischendes Geräusch und verwandelten sich in ein schwarzes schlangenförmiges Gebilde, das – man ahnt es – einem überlangen menschlichen „Kothaufen“ nachempfunden war.

Beim „Cholera-Männchen“ handelt es sich also gar nicht um ein medizinhistorisches Objekt im klassischen Sinne, sondern um einen Scherzartikel, mit dem man zu Neujahr und in der Faschingszeit die illustre Gesellschaft in den bürgerlichen Salons unterhielt. Eine Belustigung, die von so manchem Zeitgenossen angesichts unvermutet auftretender Cholera-Ausbrüche als höchst makaber empfunden wurde. So beklagte ein Journalist der *Grazer Tagespost* im Juni 1867, das es „nicht sehr passend ist, den Teufel an die Wand zu malen“. Denn immerhin hätte die Stadt Graz gerade erst die Cholera überstanden, die eine große Zahl an Menschenleben gefordert hätte. Er begrüßte daher das Verbot dieses Scherzartikels von Seiten der Behörden. Dieses Verbot ging allerdings nicht auf moralische Bedenken zurück, sondern bezog sich auf die Gesundheitsgefährdung, die

von den giftigen Quecksilberdämpfen ausging, die beim Verbrennen dieser „Hinterlader-Pillen“ freigesetzt wurden.

Diese und später erlassene Verbote nützten allerdings wenig, denn „Cholera-Männchen“ waren unter diesem Namen noch bis in die 1950er-Jahre im Gebrauch. Zu dieser Zeit war die Cholera als tödliche Infektionskrankheit allerdings bereits Geschichte und sorgte zumindest in Europa nicht mehr für Angst und Schrecken. Vielleicht ist die verblässende Erinnerung an die Zeiten der Cholera auch der Grund dafür, warum die Figur des „Männchens“ in den 1950er-Jahren durch die eines Schweinchens ersetzt wurde.

Autor

Dr. Alois Unterkircher

Deutsches Medizinhistorisches Museum,
Anatomiestraße 18-20, 85049 Ingolstadt,
E-Mail: alois.unterkircher@ingolstadt.de,
Internet: www.dmm-ingolstadt.de

